

INTERVIEW: HARTMUT KOSCHYK

## „Der E-Bilanz steht nichts mehr im Weg“

Anfänglich heftige Kritik aus der Wirtschaft, Terminverschiebungen: Die elektronische Bilanz hatte keinen leichten Start – doch nun ist sie da. Der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister der Finanzen, Hartmut Koschyk MdB, erläutert den Status des Projekts aus Sicht der Finanzverwaltung.

Die von der Finanzverwaltung ursprünglich geplante Ausgestaltung der E-Bilanz wurde von Wirtschaftsvertretern und Verbänden zum Teil heftig kritisiert. Wie ist es gelungen, die Wirtschaft mit ins Boot zu holen?

**Hartmut Koschyk:** Damit die angestrebten Vereinfachungen und Effizienzgewinne bei allen Beteiligten ankommen – egal, wie groß oder klein ein Unternehmen sein mag – muss man die Bedürfnisse und Anforderungen aller Beteiligten kennen und verstehen. Dazu habe ich gemeinsam mit meinen Kollegen aus dem Bundeswirtschaftsministerium Gespräche mit den Wirtschafts- und Verbandsvertretern geführt. In einer Pilotphase konnten im Praxistest wichtige Erfahrungen gewonnen werden. Die E-Bilanz in ihrer jetzigen Form ist das Ergebnis eines außergewöhnlich engen Kooperationsprozesses zwischen Finanzverwaltung und Wirtschaft. Wichtig war es uns, die Anliegen gerade der kleinen und mittleren Unternehmen kennenzulernen und die E-Bilanz mittelstandsfreundlich umzusetzen. Die betroffenen Unternehmen müssen nur die im Hauptbuch enthaltenen Bilanzposten elektronisch übermitteln. Jeder

braucht nur das ausfüllen, was ihn tatsächlich betrifft. Sofern sich ein sogenanntes Mussfeld nicht mit Werten füllen lässt, zum Beispiel weil aufgrund der Rechtsform des Unternehmens kein entsprechendes Buchungskonto geführt wird oder weil sich die benötigte Information aus der ordnungsgemäßen individuellen Buchführung nicht ableiten lässt, ist zur erfolgreichen Übermittlung des Datensatzes die entsprechende Position softwareunterstützt „leer“ (technisch mit NIL für „Not in List“; d. Red.) zu übermitteln. Es sind zudem Möglichkeiten geschaffen worden, damit das bestehende Buchführungswesen der Unternehmen fortgeführt werden kann und eine dynamische Anpassung bei zukünftigen Rechtsänderungen möglich ist („Auffangpositionen“; d. Red.). So leistet die E-Bilanz einen erheblichen Beitrag zur Entbürokratisierung. →



Hartmut Koschyk (CSU),  
Parlamentarischer Staatssekretär  
beim Bundesminister der Finanzen

Foto: BWF



Fotos: BMF/Hendel

Seit Jahresbeginn ist die elektronische Bilanzübermittlung grundsätzlich Pflicht. Zugleich akzeptieren die Finanzämter die Abschlüsse der Wirtschaftsjahre 2011/2012 und 2012 aber noch in Papierform. Wie hoch ist denn der Anteil der Steuerpflichtigen, die das elektronische Verfahren bereits nutzen? Gibt es Anlaufschwierigkeiten? Und wie schätzen Sie die weitere Entwicklung im Jahresverlauf ein?

**Koschyk:** Noch haben wir keine belastbaren Zahlen, wie viele das elektronische Verfahren bereits nutzen. Die Unternehmen erstellen erst nach Ablauf ihres Wirtschaftsjahres – bei einem kalendergleichen Wirtschaftsjahr ist das der 31. Dezember 2012 – ihre Abschlüsse. Diese können sie dann zusammen mit ihrer Steuererklärung für den Veranlagungszeitraum 2012 elektronisch übermitteln. Die Zahl der Testübermittlungen, die bereits im letzten Jahr möglich waren, hat sich aber gut entwickelt und wir sind auch für dieses Jahr optimistisch. Besondere Anlaufschwierigkeiten sind nicht bekannt. Auch die allgemeine Akzeptanz steigt – die E-Bilanz kann auch helfen, Prozessabläufe in Unternehmen zu optimieren. Laut einer Umfrage der KPMG sehen die befragten Unternehmen in der E-Bilanz mehr als eine reine Übermittlungssoftware, denn künftig wachsen die Informationstechnik, das Rechnungswesen und die Steuerberechnung immer mehr zusammen.

Mit der E-Bilanz verändern sich nicht nur der Übertragungsweg, sondern auch die Struktur und der Umfang

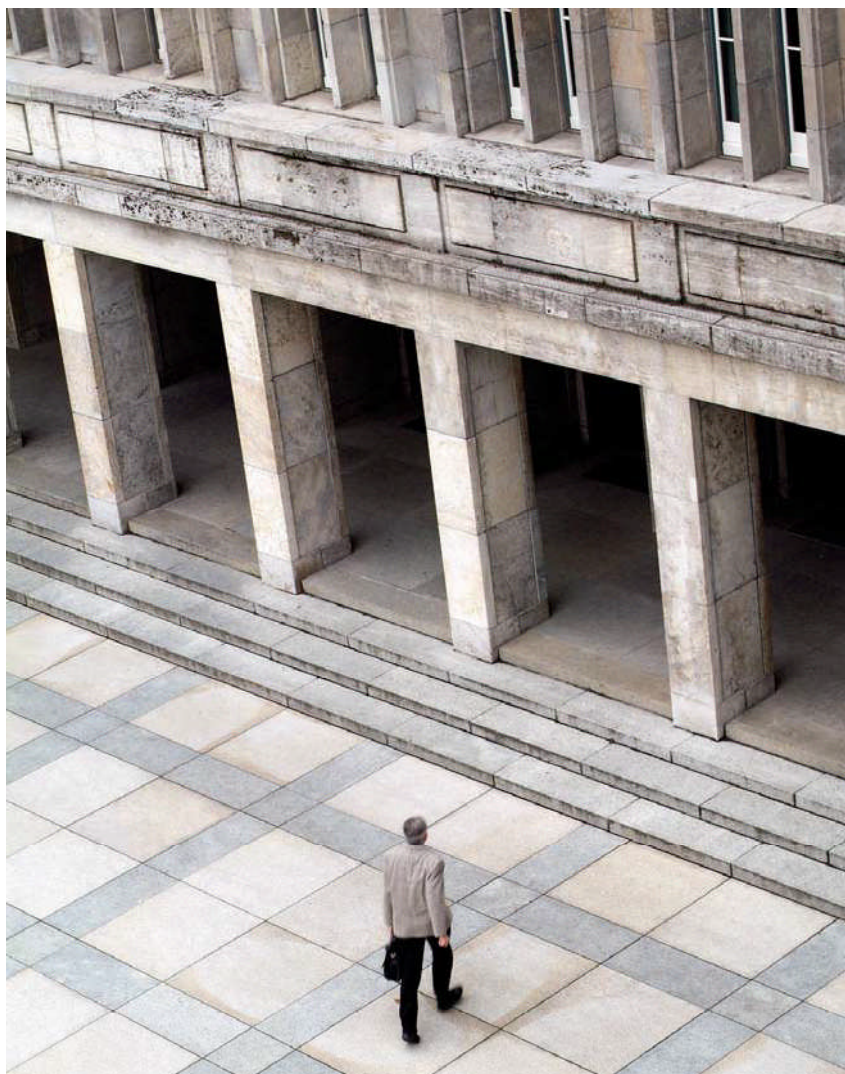
der zu übermittelnden Daten. Dadurch entstehen der Finanzverwaltung zusätzliche Auswertungsmöglichkeiten. Wie werden diese genutzt?

**Koschyk:** Mit der E-Bilanz wird das Verwaltungshandeln insgesamt moderner, leistungsfähiger und effizienter. Erklärungs- und Verarbeitungsprozesse werden automationsgestützt miteinander verbunden. Steuererklärungen können zügiger bearbeitet und die Bescheide schneller erlassen werden. Unternehmen haben dadurch früher als bisher Rechts- und Planungssicherheit. Für die Finanzverwaltung verbessert sich durch die Standardisierung der zu übermittelnden Daten auch die Vergleichbarkeit. Dadurch lässt sich zum Beispiel auch in der Betriebsprüfung leichter die Spreu vom Weizen trennen: Nicht prüfungsrelevante Fälle werden dann schneller endgültig veranlagt und Außenprüfungen gezielter anberaumt. Das hilft sowohl der Finanzverwaltung als auch den betroffenen Unternehmen.

Ein erklärtes Ziel der E-Bilanz-Einführung sind effizientere Prozesse und geringere Kosten für alle Beteiligten. Inwieweit werden künftig vor allem kleine und mittlere Unternehmen, die ihre Bilanzen selbst erstellen und übermitteln, von dem neuen Verfahren profitieren?

**Koschyk:** Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen haben jetzt eindeutige Vorgaben, welche Bilanzposten für steuerliche Zwecke vorzuhalten und auszuweisen sind. Eine differenzierte Datenübermittlung trägt dazu bei, dass

Offene Türen für die E-Bilanz: In der Finanzverwaltung stehen die Zeichen auf Empfang.



Rückfragen durch die Finanzämter bei den Unternehmen abnehmen und endgültige Steuerfestsetzungen schneller möglich werden. Außerdem brauchen keine Bilanzen mehr ausgedruckt, in Papierform versandt und in Papierform archiviert zu werden. Zudem können sie unproblematisch an andere Institutionen weitergeleitet werden (zum Beispiel Banken und Versicherungen). Unternehmen können durchaus ein betriebsinternes Controlling auf den Vorgaben der E-Bilanz aufbauen.

**Mit welchen Folgen müssen Unternehmen rechnen, wenn sie die gesetzlichen Vorgaben zur E-Bilanz auch 2014 noch nicht erfüllen? Welche Ausnahmeregelungen gibt es – etwa zur Vermeidung unbilliger Härten?**

**Koschyk:** Bei Härtefällen kommt es auf den Einzelfall an. Ich bin mir sicher, dass die Finanzämter ihren Ermessensspielraum, den sie für solche Fälle haben, mit Augenmaß nutzen werden. Eine allgemeingültige Regel lässt sich allerdings nicht aufstellen. Wenn aber zum Beispiel ein Unternehmen und ein beteiligter Steuerberater keinerlei Computerkenntnisse haben und deshalb auch ohne Computer arbeiten, dann wird in solchen Fällen auch für die Bilanzen der Wirtschaftsjahre ab 2014 wohl eine Ausnahmegenehmigung möglich sein.

**Müssen sich die Unternehmen im Zusammenhang mit der E-Bilanz auf weitere Änderungen einstellen? Falls ja, auf welche?**

**Koschyk:** Die standardisierten Datensatzbeschreibungen, die sogenannten Taxonomien, werden regelmäßig überprüft und – in Abstimmung mit interessierten Vertretern der Kammern, Verbände und Unternehmen – an die tatsächlichen und gesetzlichen Erfordernisse angepasst. Dazu wird es zeitnah BMF-Schreiben geben, die frühzeitig auf der Internetseite des Bundesfinanzministeriums eingesehen werden können. Auch hier werden die Unternehmen und Steuerberatungskanzleien einen ausreichenden zeitlichen Vorlauf für die Umsetzung haben – wie auch schon bei der Einführung der E-Bilanz selbst. In diesem Zusammenhang möchte ich noch einmal auf die Auffangpositionen zurückkommen. Sie wird es dauerhaft geben, denn sie werden gerade für die dynamische Anpassung an künftige Rechtsentwicklungen benötigt. Der direkte Draht zwischen Unternehmen und Finanzverwaltung wird auch hier wieder im Mittelpunkt der Überlegungen stehen. **hs**

**„Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen haben jetzt eindeutige Vorgaben, welche Bilanzposten für steuerliche Zwecke vorzuhalten und auszuweisen sind.“**

Hartmut Koschyk



## E-BILANZ-EINFÜHRUNG

# Der Countdown läuft

Ab Anfang kommenden Jahres werden die Finanzämter die Abschlüsse der Unternehmen nur noch in digitaler Form entgegennehmen. Zahlreiche Anwender haben ihre Finanzbuchhaltung mit der E-Bilanz-Lösung von HS bereits fit gemacht für das neue Verfahren. Spätstarter sollten sich mit der Vorbereitung nicht mehr allzu viel Zeit lassen.


Die Nachfrage nach der E-Bilanz-Lösung von HS ist in den vergangenen Wochen deutlich gestiegen. „Das freut uns natürlich. Die Zahlen zeigen aber auch, dass es noch immer einen beträchtlichen Teil unserer Fibuanwender gibt, die das Thema E-Bilanz bisher offenbar nicht aktiv angehen“, sagt HS Produktmanager André Bökenschmidt. Die betriebsinterne Dimension des Projekts erfordere jedoch baldiges Handeln.

### Umsetzungsstrategie entwickeln

Die E-Bilanz unterscheidet sich in mehreren Punkten erheblich vom Jahresabschluss in Papierform. „Für die technische Umsetzung der Vorgaben – von der Erstellung bis zum Versand der E-Bilanz – können wir mit unserer Lösung zuverlässig sorgen. Das haben die bisherigen erfolgreichen Umstellungen gezeigt“, so der Produktmanager. Das Thema habe aber auch eine strategische Komponente und sei eine Chance zur Optimierung bestehender Abläufe. „Die Unternehmensführung sollte die E-Bilanz-Einführung

daher nicht allein der betrieblichen Fachebene überlassen, sondern möglichst bald gemeinsam mit allen prozessbeteiligten Mitarbeitern eine Umsetzungsstrategie sowie Leitlinien und Projektziele definieren“, sagt Bökenschmidt. Parallel dazu sollte externer Sachverstand hinzugezogen werden. Der Steuerberater oder der Wirtschaftsprüfer könnten beispielsweise über die rechtlichen Anforderungen aufklären und eine Checkliste erstellen, anhand derer sich die Umstellung dokumentieren und zeitlich steuern lässt.

### Empfehlung: kurzfristig an HS wenden

Allen Kunden, die noch nicht E-Bilanz-fit sind, empfiehlt Bökenschmidt, sich kurzfristig an HS zu wenden, um die individuellen Anforderungen an die Lösung abzustimmen und die verbleibende Zeit für Testzwecke zu nutzen. „Die Zeit drängt zwar, aber auch für Spätstarter ist der Zug keineswegs abgefahren“, so der Produktmanager. 

Kontakt: [vertrieb@hamburger-software.de](mailto:vertrieb@hamburger-software.de)

## MARKTREPORT

# E-Bilanz-Lösung von HS gewinnt Vergleichstest der Fachzeitschrift „iX“

Die Fachzeitschrift „iX“ hat E-Bilanz-Lösungen für kleine und mittlere Unternehmen unter die Lupe genommen. Das Ergebnis: Nicht alle Programme halten, was die Anbieter versprechen. Zu den Gewinnern zählt dagegen die Lösung von HS.

Die HS Finanzbuchhaltung und das zugehörige E-Bilanz-Modul schneiden in dem Vergleichstest in Ausgabe 2/2013 der „iX“ (Heise-Verlag) als einzige Lösung in allen vier Wertungskategorien – Installation, Usability, Dokumentation und E-Bilanz-Unterstützung – mit der Testnote „sehr gut“ ab.

### Schnell einsatzfähig und leicht bedienbar

Die Software aus dem Hause HS zeige, dass sich „nach einer flotten Installation ohne großes Einarbeiten eine E-Bilanz erstellen lässt“, schreibt das Magazin. Anders als bei allen Konkurrenten im Rahmen des Vergleichstests sei es nicht ein Mal nötig gewesen, den Support des

Herstellers zu kontaktieren. Ein beigefügtes Schema und eine kurze Anleitung ermöglichten es dem Anwender, alle E-Bilanz-Funktionen nach weniger als fünf Minuten zu erkennen und zu testen.

### Anstandslos funktionierende E-Bilanz-Unterstützung

Neben der schnellen Installation und der leichten Bedienbarkeit lobten die Tester die E-Bilanz-Unterstützung durch die Lösung von HS. Während zwei Wettbewerbsprodukte hier laut „iX“ – mangels entsprechender Funktionen – zum Testzeitpunkt komplett passen mussten, konnte die HS Finanzbuchhaltung in allen Punkten überzeugen. Wesentliche Testkriterien waren

die Kontenzuordnung zu den Positionen der E-Bilanz, die Bedienung der E-Bilanz-Komponente sowie die nutzbaren ELSTER-Authentifizierungsverfahren (Basis, Plus, Spezial). Die Software von HS übergebe die Daten, nachdem die Einstellungen für die E-Bilanz vorgenommen wurden, im XBRL-Format an das integrierte Dienstprogramm Elektronische Meldungen. Dort könne der Anwender die E-Bilanz für den Versand auswählen und bekomme dabei „sogar die Pfade zu den XBRL-Daten angezeigt“. Zudem habe der Versand von E-Bilanzen mit allen drei ELSTER-Authentifizierungsverfahren anstandslos funktioniert, schreibt das Blatt.

 [www.heise.de/ix](http://www.heise.de/ix)

## GRATIS-DOWNLOAD

# Neues Whitepaper zur E-Bilanz-Einführung

Der zwölfseitige Ratgeber führt Entscheider und Sachbearbeiter in Unternehmen in das Thema E-Bilanz ein und gibt Empfehlungen rund um die Einführung des Verfahrens. Am Beispiel der Software von HS lernen die Leser den typischen Ablauf einer E-Bilanz-Erstellung kennen. Das Whitepaper (Titel: „Herausforderung und Chance: die E-Bilanz sicher einführen“) kann von der HS Website gratis als PDF heruntergeladen werden.

 [www.hamburger-software.de/whitepaper](http://www.hamburger-software.de/whitepaper)

